Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 55 (1961)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechung : Christlicher Glaube, 2. Teil [Emil Fuchs] ; Christliche und marxistische Ethik, 2. Teil [Emil Fuchs]

Autor: H.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann daran zweifeln, daß hier ein Weg beschritten ist, *dem früher oder später viele andere Völker werden folgen müssen, wenn das Brot für die Menschheit der Welt, die jährlich um fast 60 Millionen zunimmt, gesichert werden soll.* In keiner besseren Weise aber als auf diesem Wege, der Jahr für Jahr neue Möglichkeiten und Aufgaben zeigen wird, kann dem Frieden in der Welt gedient werden. Und die, die in gemeinschaftlicher Arbeit und Verantwortung den Boden bebauen, *werden am wirkungsvollsten gegen eine fortschreitende radioaktive Verseuchung der Luft wie der Pflanzenwelt auftreten, wie sie durch atomare Versuchsexplosionen schon jetzt besteht* und erst vor kurzem durch die verbrecherischen Versuche in der Sahara bedeutend vermehrt wurde. *Es bleibt der Menschheit nur die Wahl: entweder im Frieden und im Segen säen und ernten oder bei Fortsetzung der wahnsinnigen Rüstung und ihrer Wirkungen das Mark der Kinder verseuchen und eine Generation nach der anderen dem Tode überliefern.*

Wenn über den genossenschaftlichen Dörfern in der DDR die Glocken zum Erntedankfest rufen, *geschieht es in der Entschlossenheit, das Leben zu wählen, das ewiges Geschenk ist und bleibt!*

Ludwig Rodenberg

BUCHBESPRECHUNG

Emil Fuchs: «Christlicher Glaube», 2. Teil. Verlag Max Niemeyer, Halle (Saale).
Emil Fuchs: «Christliche und marxistische Ethik», 2. Teil. Verlag Köhler und Amelang, Leipzig.

Schon lang hätte ich die zwei neuen Bücher unseres verehrten Freundes Emil Fuchs hier anzeigen sollen; aber erst die etwas stilleren Tage gegen Jahresende haben mir die Muße dafür gegeben. Es ist ja einfach erstaunlich, wie der nimmermüden Kraft des hoch in den Achtzigern stehenden Gelehrten und Kämpfers — denn beides ist in Fuchs eins geworden: der Forscher und Denker und der Streiter und Wegweiser — immer neue wertvolle Werke entquellen. Diesmal sind es der zweite Teil seiner Dogmatik, der «Die Wirklichkeit für den Gläubigen in denkender Darstellung» behandelt, und ebenfalls der zweite Teil seiner Ethik, das heißt hier genauer seiner Darstellung der «Lebenshaltung und Lebensverantwortung des Christen im Zeitalter des werdenden Sozialismus».

Fuchsens Glaubenslehre kritisch zu zergliedern, wäre von seiten eines Nichttheologen eine Anmaßung, zumal der Schreibende einige Grundpositionen dieser Lehre nicht zu teilen vermag. Nur das darf vielleicht gesagt werden, daß uns aus Fuchs in manchen Stücken auch ein anderer Geist entgegentritt, als wir ihn bei Leonhard Ragaz verspüren. Fuchs betont immer wieder mit größtem Nachdruck die unverbrüchliche Wirklichkeit einer von Gott geschaffenen irdischen Welt und ihrer Gesetze: «Wir können ein durchaus konsequentes materialistisches Weltbild anerkennen, das nur mit den wissenschaftlich erkannten Gesetzen dieser Welt rechnet.» Gleichzeitig ist es ihm aber aus seiner Begegnung mit Gott in Jesus Christus zur Gewißheit geworden, «daß wir, umfaßt von dieser Welt der Materie, darüber hinaus noch einmal umfaßt sind von jener Macht der Ewigkeit, die sinngebend wirkt und uns bestimmt, ohne irgend etwas an diesen Gesetzen der Materie zu

ändern». Ragaz hingegen verkündet die Unbedingtheit der Gottesherrschaft, des Gottesreiches, das auch die Natur völlig verwandelt. «Das Reich bedeutet die Herrschaft Gottes über alle Wirklichkeit, ihren Sieg über alles, was nicht Gott ist, was sogar widergöttlich ist. Sollen dann so gewaltige Wirklichkeiten wie Krankheit und Tod und die Finsternisse der Natur davon ausgenommen sein?» Ragaz wendet sich sehr deutlich gegen diejenigen Christen, die «noch im Banne des alten Naturbildes und Weltbildes» stehen. Ob sie denn nicht wüßten, fragt er, «daß durch die neue Entwicklung nicht nur der Philosophie, sondern auch der exakten Naturwissenschaft selbst, und zwar gerade der exaktesten, der Physik und Astronomie, die alte Mythologie von ‚Gesetz' und mechanisch-kausalem Naturzusammenhang völlig aufgelöst worden ist? ... Nun ist auch von hier aus gesehen das *Wunder* das Natürliche, das Selbstverständliche, und die Einwände, die von dem früheren Weltbilde her kamen, aufgelöst.» Es habe jetzt «keinen Sinn mehr, das Wunder als Durchbrechung des naturgesetzlichen Zusammenhanges zu bejahen oder zu verneinen, weil es einen solchen in jenem alten Sinne nicht gibt ... Das Wunder ist etwas ganz anderes: es ist ein Hervortreten des Reiches Gottes inmitten der gegebenen Welt und über sie hinaus.» («Die Botschaft vom Reiche Gottes», Seite 97 ff.)

Bei allem, was sowohl der «Fachmann» als der «Nichtfachmann» zu Fuchsens Dogmatik bemerken mag, bleibt aber das eine bestehen: Hier redet kein bloßer Theoretiker; hier redet auf jeder Seite ein Mann des tätigen Lebens, ein tief Gläubiger, ein von Gott und Christus im Innersten Erfaßter, der aus eigenster Erlebnisfülle durch alles Schwere und Schwerste hindurch, das ihn getroffen, eine freudige Gewißheit der Wirklichkeit Gottes und seines heiligen Willens gewonnen hat, die einfach ansteckend und mitreißend wirkt. Das gibt auch seinen theologisch-wissenschaftlichen Erörterungen eine Kraft und Frische, die wahrlich nicht allen Büchern und Abhandlungen seiner Fachgenossen eigen ist.

Dieses Schöpfen aus reicher Lebenserfahrung kennzeichnet auch den zweiten Band von Fuchsens Ethik. Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus, die im ersten Band angehoben wurde, geht hier weiter und erstreckt sich auf eine ganze Reihe von Fragen der persönlichen wie der gesellschaftlichen Sittlichkeit, die in freier, weitherziger, sehr selbständiger Weise geklärt und einer Lösung entgegengeführt werden. Was immer Fuchsens Anliegen war und ist, das tritt auch hier wieder besonders deutlich hervor: klarzumachen, daß der Marxismus auf *seine* Art, von einem materialistischen Weltbild aus, zu tun unternimmt, was ein lahmes, verbürgerlichtes Christentum versäumte, nämlich auch die gesellschaftlichen, vor allem die wirtschaftlichen und politischen Ordnungen dem Sitten- und Menschlichkeitsgesetz zu unterwerfen. «Wir müssen sehen, wie der marxistischen Bewegung die Bedeutung der Arbeits- und Machtverhältnisse im wirtschaftlichen Leben für das gesamte, auch das geistige Sein des Menschen aller solch ‚idealistischen' Betrachtungsweise gegenüber (Opium des Volkes) deutlich wurde ... Wir werden sehen, daß wir an dieser Bezwingung der Übermacht falsch gebrauchter materieller Mittel teilnehmen müssen.» Hier berührt sich Fuchsens Ethik mit seiner Dogmatik, in der er daran festhält, daß die Christen auch die Aufgabe haben, den Marxisten die Macht Jesu Christi zu künden «und zu zeigen, daß diese Macht mithilft, ihr Leben und *ihre* Neugestaltung der Gesellschaft zu vollbringen. Wo sie um diese echt ringen, stehen sie ja dem Gott der Wahrheit und Liebe schon nahe. Hier findet sich unsere Gemeinschaft und das Tiefe, was uns auch im Tod mit ihnen verbindet wie mit einem Gandhi oder einem anderen Nichtchristen, in dem der Glaube an die Macht und Aufgabe der Wahrheit und Liebe lebt.»

Wir wissen uns mit Emil Fuchs eins in dieser ganzen Schau und Haltung und halten die Erwartung aufrecht, daß sie die Schau und Haltung aller werde, die sich auf den Namen Jesus berufen — fern von jenem blinden Pharisäismus, der die «freie», die «christliche» Welt des kapitalistischen Westens der «Gottlosigkeit» des kommunistischen Ostens gegenüberstellt und sich damit als *wirklich* gottlos enthüllt, als Helfershelfer von Mächten, die gestürzt werden müssen, wenn die Botschaft von der Herrschaft Gottes und Christi über alle irdischen Ordnungen und Ideologien lebendige Verwirklichung finden soll. *H. K.*